

Eine Kita im Pflegeheim

Wohnpark Zippendorf plant neues Generationenprojekt: Alt und Jung verbringen ihren Alltag in einem gemeinsamen Haus

Von Maren Ramünke-Hoefler

ZIPPENDORF Krippe und Kita im Erdgeschoss, das Pflegeheim im Stockwerk oben drüber und direkt nebenan eine Tages- und Intensivpflege – in der aktuellen Diskussion, wie man Alt und Jung künftig noch besser zueinanderbringen kann, will der Wohnpark Zippendorf jetzt ganz neue Wege gehen. Er plant einen großen, u-förmigen Neubau auf seinem Gelände in Zippendorf mit 63 Kita-Plätzen, zehn Plätzen für Intensivpflege, 20 Plätzen für Tagespflege und 41 Pflegeheimplätzen. Anfang Februar soll der Bauantrag für dieses generationenübergreifende Gebäude gestellt werden, erklärt Projektmanager Dieter Leubling. „Wir gehen davon aus, dass wir in maximal drei Monaten die Baugenehmigung erhalten und dann die Leistungen aus-schreiben können. Wir hof-

fen, dass Ende des Jahres der erste Spatenstich erfolgt.“ Er rechnet mit einer Bauzeit von etwa anderthalb Jahren.

Architekt Joachim Brenckke stellte bei einer Sitzung des Zippendorfer Ortsbeirates erste Pläne vor. Er hat beim Thema Kitabau Erfahrung. Die Future Kids und die Kita Wirbelwind stammen aus seiner Feder. Die Häuser baute er in enger Abstimmung mit der Kita gGmbH – und die ist auch beim Zippendorfer Projekt mit im Boot. Sven Kastell, seit 2012 Leiter des Wohnparks Zippendorf, trägt sich mit der Kita-Idee schon lange. Bei Anke Preuß, Geschäftsführerin der Kita gGmbH, holte er sich Beratung und die Zusage, die Einrichtung zu betreiben. Seit Jahren ist der Standort in die Kita-Bedarfsplanung der Stadt aufgenommen, doch die Umsetzung ließ auf sich warten. Nun soll es soweit sein – und zwar nicht nur als



Auf dieser Freifläche neben dem Pflegeheim soll der Neubau entstehen.

FOTO: MARA

kleine Mitarbeiter-Kita, wie ursprünglich angedacht, sondern als großes Mehrgenerationenprojekt. Statt einander in Patenschafts-Projekten manchmal zu besuchen, leben Kinder und Senioren nun Tür an Tür, sie spielen miteinander, kochen, sitzen im Grünen. Die älteren Menschen können für die Kinder

eine Art Großelternfunktion einnehmen. „Und die Senioren erfahren viel Lebendigkeit im nahen Umfeld, das tut ihnen gut“, sagt Anke Preuß. „Von diesem Zusammenschluss profitieren beide Seiten.“ Und falls es draußen doch mal zu laut werden sollte, sorgen Lärmschutzfenster für Ruhe.

Mit längeren Öffnungszeiten will man auf Schichtzeiten in der Pflege eingehen. Eine 24-Stunden-Kita lohne sich für diesen Standort aber nicht. Da weder Mueß noch Zippendorf aktuell eine Kita haben, ist Anke Preuß sicher, dass sich die 63 Plätze schnell füllen. Um die Kinder und natürlich auch Senioren und Besucher zum neuen Haus zu bringen, wird der Weg zwischen Parkhaus und Pflegeheim zweiseitig ausgebaut.

Der Ortsbeirat Zippendorf freut sich über das Projekt. Das mache den Wohnpark attraktiv und zukunftsfähig.

HINTERGRUND

Ein Ferienhaus für 26 000 Urlauber

Das FDGB-Ferienheim Fritz Reuter wurde 1984 eröffnet. Für 52 Millionen Mark war eine moderne Hotelanlage entstanden mit Restaurants Club- und Fernsehräumen, Schwimmbecken, Sauna, Kegelbahnen und weiteren Sportanlagen. 26 000 Urlauber wurden pro Jahr erwartet. Zu DDR-Zeiten zahlte ein Erwachsener 210 Mark für 13 Tage, ein Kind 30 Mark. 250 Mitarbeiter kümmerten sich um die Feriengäste. Von 1991 bis 1995 wurde es als Hotel geführt, die Besucherzahlen schrumpften aber. Ende Oktober 1995 wurde es verkauft. 1996 begann der Umbau der Bettenhäuser zur betreuten Wohnanlage. Sie verfügt heute über 230 Wohnungen. 1999 öffnete das erste Pflegeheim seine Pforten, 2004 folgte Haus 2 und 2007 das Haus 3. Dort gibt es 229 Einzel- und 26 Doppelzimmer. Mehr als 200 Menschen arbeiten im Wohnpark.